

Umerziehung zum neuen Menschen



**Umprogrammierung
Konditionierung
Indoktrination**

Dr. Erwin Rigo

Umerziehung zum neuen Menschen

Dr. Erwin Rigo

1. Auflage (**1)

Inhalt

Vorwort	9
1 Ursprünge der Umerziehung: Sowjeterziehung und Reformpädagogik seit 1917	15
1.1 Marx als Heilsbringer und Erlöser.....	18
1.2 John Deweys Rolle in der Gesellschaftstransformation	20
1.3 Unbewusste Manipulation mittels Verhaltenspsychologie	22
1.3.1 Edward Lee Thorndike	22
1.3.2 Edward Bernays	23
1.4 Der aufkeimende Geist der Gesellschaftsreform.....	27
1.5 Das sozialdemokratisch-kommunistische Erziehungsprogramm in der Schweiz von 1920.....	30
1.6 Die proletarische Erziehung in Österreich: 1918 – 1934.....	31
2 John Deweys Demokratiebegriff.....	35
2.1 John Deweys erheblicher weltpolitischer Einfluss	39
2.2 Gesellschaftstransformation mittels Sowjeterziehung: Die Geburtsstunde der <i>Frankfurter Schule</i>	41
2.3 Dewey-Kommission 1937: Freispruch von Leo Trotzki	43
2.4 Fortsetzung der <i>Frankfurter Schule</i> in den USA: <i>Columbia University</i> 1933 bis 1950	47
2.4.1 Marcuses Arbeit für den amerikanischen Geheimdienst	48
2.5 Heutiges Demokratieverständnis: „Politisch korrekt“?	50
3 <i>Re-Education</i> zum internationalen Sozialismus: Nur in BRD und Österreich ab 1945?	55
3.1 1951 Gründung Sozialistische Internationale in Frankfurt – statt „Komintern 5?“	57
3.2 Beispiele sozialpsychologischer Experimente zur Konditionierung	59

3.2.1	Die Asch-Konformitätsexperimente.....	59
3.2.2	Das Milgram-Experiment	60
3.3	Mao als Führer und Lehrer einer gewaltsamen Umerziehung zum Neuen Menschen	61
3.4	Umerziehung zum Neuen Menschen an unseren Schulen - seit 1950	63
3.4.1	Diskussionen zur Gesellschaftstransformation: Der Positivismus Streit der 1960er und 1970er Jahre	65
3.4.2	Erzwingen von Verhaltensänderungen	67
3.4.3	Dialogbereitschaft der 1980er und 1990er Jahre.....	70
3.5	Der Einbruch der dialektischen Sozialphilosophie in den gesellschaftlichen Diskurs	74
3.5.1	Bildungstotalitarismus: Ideologische Umerziehung heute ..	78
3.6	Der Tod des offenen politischen Diskurses	80
4	Bildung und Erziehung nach John Deweys Postulaten	83
4.1	Die Bedeutungssteigerung von Psychologie und Soziologie in der Erziehung	84
4.2	Starkes Anwachsen der <i>Sozialistischen Internationale</i>	86
4.3	Schaffung zentralistischer Gremien zur Gleichschaltung der Erziehung	92
4.4	Vom Neo-Marxismus geprägte westliche Bildungskonzepte ..	93
4.5	Historische Vordenker der Reformpädagogik.....	95
4.6	Kritik an der Wohlfühl-Rhetorik der Reformpädagogik.....	99
4.7	Bildung und Erziehung zur <i>Cancel Culture</i> heute.....	105
5	Re-Education 2.0 in der Kita: Indoktrination seit 2005.....	109
5.1	Erfolgreiche sozialistische Prägung der Bildungspolitik.....	109
5.2	WHO-Richtlinien: BZgA-Standards für die Sexualaufklärung in Europa.....	110

5.2.1	Experimentelles Lernen – Interaktion – Emanzipation – Vielfalt – Toleranz?	113
5.2.2	Kinder lernen „Geheimhaltung“	114
5.2.3	Beobachtung und Feststellung	115
5.2.4	Zwischenreflexion	117
5.3	Sexualpädagogik nach Kentler: Ein staatlich gefördertes Experiment	119
5.3.1	Beispiel Odenwaldschule: Päd-Kriminelle als reformpädagogische „Vorbilder“	121
5.4	John William Money und die Geschlechterrolle	123
5.5	Judith Butler und die Genderideologie	126
5.6	Uwe Sielert: Fortsetzung des Kentler-Experiments, kombiniert mit der Genderideologie?	128
5.6.1	Alles im Geist der <i>Agenda 2030</i>	131
5.6.2	Schlussbetrachtung	133
6	Verhaltenssteuerung heute: Freiheitsentzug, angepriesen als persönlicher Gewinn	135
6.1	Smart City – utopischer Optimismus oder dystopische Angst vor Unfreiheit?	139
6.2	Der Mensch im digitalen Gefängnis: Vorstoß zur digitalen Kontrolle	145
6.3	Der digitale Euro: Sozialkredit-Instrument – CBDC	151
6.4	Künstliche Intelligenz: Fluch oder Segen? – Oder beides? ...	153
6.5	Die Zerstörung des Geistes	154
6.6	Rückkehr zur Normalität und Vernunft	157
	Schlusswort	163



**Umprogrammierung
Konditionierung
Indoktrination**

Vorwort

Warum widme ich dem Thema Reformpädagogik als Vehikel zur Gesellschaftstransformation erneut meine Aufmerksamkeit? Weil man unschwer in allen Konzepten die Grundzüge marxistisch-leninistischer Sowjeterziehung erkennen kann, die alle dem naturoptimistischen Mantra des Sozialismus folgend dem Staat die Erziehungshoheit erteilen.

In den 90er Jahren, nach zwanzig Jahren Berufserfahrung als Gymnasiallehrer für Englisch und Sport, waren es noch vorwiegend pädagogische Aspekte in Methodik und Didaktik, die als Neue Lehr- und Lernformen angepriesen wurden, was mich bewog, in meiner erziehungswissenschaftlichen Dissertation ein Schlaglicht auf die Prinzipien der Reformpädagogik im Kontrast zur Allgemeinpädagogik zu werfen. Nach unzähligen außerschulischen Austausch-Projekten im englischsprachigen Ausland (GB, IRL und USA) begann ich, zuerst zum Thema Multikulturelles Lernen, dann zur Projektpädagogik zu recherchieren. Dabei zog mich die international bedeutende Rolle des amerikanischen Bildungsphilosophen John Dewey, dem Vater der „Progressive Education“, in ihren Bann und ich wunderte mich, warum er in der deutschsprachigen pädagogischen Literatur eher unterbelichtet blieb.

Hatten doch seine Überzeugungen, zum Ausdruck gebracht in *Democracy and Education* 1916, *Reconstruction in Philosophy* 1920 und *Experience and Nature* 1925, die Erziehungslandschaft im Westen maßgeblich mitbestimmt. Daher flossen seine Gedanken mit meinen Erfahrungen vermischt in eine sowohl wertschätzende als auch kritische Abhandlung mit dem Titel „Rezeptionsgeschich-

te John Deweys in der deutschsprachigen Pädagogik der Gegenwart“ ein. (Dissertation 1997).

Seit einigen Jahren, also fast 30 Jahre nach meiner Promotion in Erziehungswissenschaften, erfasste mich erneut der „Forschungsbazillus“, als ich mich an die Anfänge von der Abwendung von akademischer Wissensvermittlung zur Studierfähigkeit zugunsten von internationalisierter Gleichschaltung mit dem Fokus auf die Sozialtheorien und das *Social Engineering* erinnerte, um die Zahl der Studienberechtigten zu erhöhen. Die zunehmende Gleichschaltung empfand ich schon damals leistungshemmend und daher nicht uneingeschränkt als eine positive Entwicklung, wie z.B. Pisa-Studien, Einführung des dreigliedrigen Bildungssystems (Bologna-Prozess – EHR), ECTS und der „Kompetenzdebatten“. Quasi von der Außenlinie, als Beobachter, griff ich das ewig kontrovers diskutierte Thema erneut auf und bemühte mich, es in dieser Abhandlung in einen historischen und politisch-aktuellen, also einen kulturkritischen Kontext einzubetten.

Natürlich muss – trotz berechtigter Kritik an der Entwicklung des Schulalltags – die Wertschätzung idealistischer Versprechen, die seit über 100 Jahren die Diskussion erhellen und seither propagiert werden, erhalten bleiben. Damit möchte ich klar jeder Pauschalkritik an der Reformpädagogik eine Absage erteilen. Allerdings bedarf es heute so dringend wie nie eines offenen Diskurses und einer Neufokussierung auf die Bedürfnisse des Kindes ohne Betrachtung durch eine ideologische Brille, um eine reelle und erstrebenswerte Zukunftsperspektive für unsere Gesellschaft zu schaffen. Schließlich wurden seit 50 Jahren alle reformpädagogischen Prinzipien, wo organisatorisch möglich, auch in der Regelschule umgesetzt.

Welche Rolle können die Eltern in der Erziehung der Zukunft noch spielen oder sind sie heute total den Vorgaben des Staates/Systems ausgeliefert? Ist Religion in der westlichen Welt tatsächlich obsolet

geworden, und hat dafür ein Nihilismus Einzug gehalten? Welche neuen Dogmen haben das entstandene Vakuum im Westen besetzt?

Kritische Fragen, die in der seit Jahrzehnten anhaltenden Umerziehungskampagne nicht gestellt worden sind, drängen aufgrund der anhaltenden und sich verschärfenden Bildungsmisere vehement an die Oberfläche und müssen beantwortet werden. Wie erwähnt, soll mit der vorliegenden Analyse ein offener Diskurs hierzu neu angestoßen werden:

- Braucht es weiterhin eine Fokussierung auf die ideologisierten Sozialtheorien in der Erziehung, oder ist eine transzendente Neuorientierung notwendig?
- Bleiben durch die Psychologisierung der Erziehungsprozesse nicht zu oft die Grundlagen der Wissensvermittlung auf der Strecke?
- Ist das praktizierte Ausmaß an politischer Verhaltenssteuerung überhaupt gerechtfertigt?
- Kann ein neuer Ansatz von philosophischem Denken trotz des Drucks, der durch die Digitalisierung ausgeübt wird, noch zum selbstständigen und eigenverantwortlichen Handeln führen?
- Ist der Wunsch nach einer offenen Gesellschaft mit mündigen Bürgern noch realistisch?
- Die digitale Kontrollmöglichkeit führt zwangsläufig zu einer weiteren Entmündigung und Verdummung der Bevölkerung. – Wie können wir da gegensteuern?
- Was brauchen die Jugendlichen in dieser Zeit der Orientierungslosigkeit am meisten?

Die vorliegende Arbeit soll für den interessierten Leser mögliche Antworten anbieten, auch wenn man sich der Realität bewusst sein muss, dass weder Staat noch Eltern ein für alle gültiges Lösungskonzept anbieten können. Erziehungskonzepte waren schon immer kritischen Diskussionen in der Öffentlichkeit ausgesetzt und wurden auch schon immer gerne von den Herrschenden instrumentalisiert, gleichgültig ob in einem totalitären oder liberal-demokratischen System. Wie schaffen wir endlich die Umsetzung der wichtigsten Postulate der Aufklärung? Und wer versucht diesen Prozess zu verhindern?

Eine erfolgreiche Bildung kann nicht mit einem undifferenzierten und nivellierten Schulabschluss für alle erreicht werden. Eine überwiegend ideologisch indoktrinierte, unmotivierte Jugend und eine zunehmend frustrierte Lehrerschaft beweisen, dass der Egalitätsanspruch, garniert mit dem politischen Diktat der Inklusion und Integration, krachend gescheitert ist. Eigenverantwortliches Handeln muss wieder ein erstrebenswertes Ziel für das Individuum und auch für die Schulleitungen sein! Nur ein Wettbewerb des Bildungsangebots von Schulen kann das Dilemma lösen, und Eltern könnten vom Staat die pro Kopf vorgesehene Prämie zur selbstbestimmten Verwaltung für die Bildung ihrer Kinder erhalten. Dann würden sich auch wieder Leistung und Qualität durchsetzen, und es würde das beste Angebot in einem differenzierten Schulsystem auch für die Jugendlichen wieder attraktiv erscheinen. Dann könnten wir im internationalen Wettstreit – so auch mit den asiatischen Staaten – wieder erfolgreich sein.

Der praktizierte „Einheitsbrei“ der Gesamtschulen im Wertewesten, in dem im Unterricht die Indoktrination sozialtheoretischer Aspekte auf Kosten von Faktenwissen dominiert, kann nicht die Lösung sein. Der Verweis auf „*life-long learning*“ bei Nichterreichen der Bildungsziele kann nur noch als hilfloser Aufschrei des Scheiterns verstanden werden. Die Jugend braucht wieder Vorbilder,

denen sie nacheifern können, und kein Heer von verständnisvollen Sozialingenieuren. Aus Haltlosigkeit suchen viel immer öfter Zuflucht in der Drogenszene oder wenden sich aufgrund einer Identitätskrise anderen Kulturen zu.

Dazu bedarf es einer klaren Orientierung und des notwendigen Rüstzeugs. Die Zuversicht fehlt der gegenwärtigen Jugend, solange die vorherrschende Identitätskrise anhält, die durch sexuelle und persönliche Verwirrungen (Stichwort LBGTQIA+ etc.) und Haltlosigkeit ausgelöst wird. Die ideologisch geprägte Indoktrination, die mit den WHO-Vorgaben in den Kitas den Höhepunkt erreicht hat, muss daher ein Ende nehmen.

Die sich rapid verändernden digitalen Rahmenbedingungen tragen zu einer generellen Unsicherheit bei und lösen bei vielen Zukunftssängste aus. Dazu gehören immer mehr Kontrollmechanismen und die Einforderung von *home-office jobs*, die zunehmende Umwandlung von festen Anstellungsverhältnissen in *freelance*-Verträge, aber auch Antworten, die in der Vergangenheit stundenlanges Recherchieren und kritisches Denken benötigten und heute von KI in Sekunden geliefert werden.

Wer bereit ist, einen Blick in seine berufliche Zukunft zu werfen, stellt sich zwangsläufig die Frage: Wozu soll meine Ausbildung oder mein Studium noch gut sein, wenn mein Beruf von KI und *robotics* schon bald ersetzt werden könnte? – Und: Wie kann angesichts dieser rasanten Veränderungen für Kinder die Motivation aufrechterhalten werden, sich für ein Ausbildungsziel bzw. eine Qualifikation anzustrengen?

Wird hier also eine Generation herangezüchtet, die keine Zukunftsperspektive hat, oder eine solche Entwicklung zumindest in Kauf genommen? Wenn ja: Cui bono? Und wenn nicht: Was trägt dann zur Lösung des Dilemmas bei?

Wir wollen neugierige, glückliche Kinderaugen sehen!

Erwin Helmut Rigo, im November 2025

Hier endet die Vorschau-Version.

Umerziehung zum neuen Menschen

Der Sozialismus verbreitete sich nach der erfolgreichen Revolution in Russland 1917 weltweit wie ein Lauffeuer, auch unter westlichen Intellektuellen. Angesichts sozialer Ungleichheiten nicht nur in Monarchien erhofften sie sich die Schaffung eines neuen Menschen durch (Um-)Erziehung.

Als Leuchtturm der Progressive Education gilt immer noch der amerikanische Bildungsphilosoph John Dewey, dessen Hauptwerk "Democracy and Education" 1916, (inzwischen in 25 Sprachen übersetzt) fast alle pädagogischen Reformprojekte bis in die Gegenwart beeinflusst – aller Umstrittenheit zum Trotz. Er hatte maßgeblichen Anteil daran, dass aus Erziehung das wurde, was heute als "Social Engineering" bekannt ist.

Spätestens seit den 1970er Jahren erfolgte im Bildungsbereich eine ähnliche ideologische Gleichschaltung wie im Finanz- und Wirtschaftssektor, global vorangetrieben von UNESCO und seit Gründung der EU etwa auch durch die Erasmus-Austauschprogramme. Bildung wurde zunehmend als Qualifizierung zur Lebensbewältigung verstanden. Heute spricht man fast nur noch von „Kompetenzen“, die staatlich verordnet werden.

Längst stellt sich jedoch die Frage, ob reformpädagogische Prinzipien tatsächlich noch brauchbare Lösungen für die Gegenwart bieten. Reicht es wirklich, nur „Kompetenzen“ zu erlernen, wenn Künstliche Intelligenz auf dem Vormarsch ist, die Produktion bald von Robotik geleistet wird und die Zukunftsaussichten vieler Berufe eher schlecht sind, da diese bald überflüssig werden?

Nur ein breites, nichtideologisches und vielfältiges Bildungsangebot ist geeignet, den Herausforderungen der Zukunft gerecht zu werden. Dazu gehört der Respekt vor unterschiedlichen Sichtweisen, Meinungsfreiheit und ein verantwortungsvoller Umgang mit Internet und Medien im Rahmen eines offenen Diskurses mündiger Bürger – ohne Tabus, Etikettierungen und Warnungen, Empfehlungen oder Verbote.

Wenn eine staatlich vorgegebene Methodenkompetenz, die erwünschte „richtige“ von unerwünschten „falschen“ Inhalten trennt, wichtiger wird als die Erziehung zur kritischen Mündigkeit, lässt dies auf eine Instrumentalisierung des Individuums, der gesamten Gesellschaft schließen. Cui bono? Welches Menschenbild ist hier gewollt? Ist die Menschheit nach 100 Jahren wieder an einer Bruchlinie angekommen?

Erwin Rigo

- 1976 Sponson zum Mag. phil. – Lehramt (E und LE) – Universität Salzburg
- insgesamt 34 Jahre Lehrtätigkeit an AHS – Allgemeinbildende Höhere Schule
- Organisation von zahlreichen Schüleraustauschprogrammen (GB, IRL, USA)
- 1997 Promotion zum Dr. phil. an der Universität Wien – „Rezeptionsgeschichte John Deweys in der deutschsprachigen Pädagogik seit 1945“



- 6 Jahre Lehrtätigkeit an BHS – Berufsbildende Höhere Schule (Höhere Technische Lehranstalt)
- Language trainer am WIFI – Cambridge Courses und Berufsreifeprüfungen
- Organisation von Comenius-Projekten (NL, RU, CY – „Bridging the Digital Gap“)
- Organisation von Erasmus-Projekten (Ferialjobs/Internships in GB)

1. Auflage (bww1)



wozu-noch-bildung.at